Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 35

Artikel: Ein lausiger Bericht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berschiedenheiten im Ginzelnen - im Ganzen durchgangig folgende Programmziele:

- a) Pflege des religiösen Lebens, Anleitung zur treuen Uebung der religiösen Pflichten.
- b) Belehrung auf den wichtigsten Gebieten der Erkenntnis, Erweiterung der allgemeinen und berustichen Bildung, durch Bortrage, Diskussionen, Fragekaften, Privatgespräch, Bereinsbücherei und Lesezimmer.
- c) Gute Kamerabschaft und Gesellschaft: der entschieden katholische Geist, der in den guten, erprobten Mitgliedern lebt, muß auf die Neulinge wirken und sie zur Nacheiserung anspornen und entstammen.
- d) Chrbare Erholung und das Gemüt veredelnde Unterhaltung: Symnastik, rhytmische Ucbungen und Spiele, Fußmärsche, Turnspiele, musikalische, literarisch=rezitative und theatralische Aufsührungen u. dgl.
- e) Festigung des Charafters durch gute Gewöhnungen, durch das gute Beispiel, durch die Correctio fraterna und durch die Leitung des Einzelnen seitens des Vereinspräses.

In die städtischen Jünglingsvereine sind vorzugsweise die jugendlichen Arbeiter, die Handwerkslehrlinge, die Handlungsgehilsen, Laufburschen u. s. w. aufzunehmen. Auch die jugendlichen Wanderarbeiter (Italienerbuben) dürsen keineswegs übersehen werden. Gerade sie sind der priesterlichen Leitung dringend bedürstig und für gutgemeinte, kluge und liebevolle Fürsorge des geistlichen Jugendfreundes überaus empfänglich.

Die ältern Mitglieder (über 20 Jahre) werden in größern Vereisnen passend als besondere Sektion ausgeschieden und für sich organisiert.
(Schluß folgt.)

Sexes

Ein sauniger Bericht.

In Neu-St. Johann, Kt. St. Gallen, besteht eine Anstalt für bildungssähige, schwachsinnige Kinder. Es ist dieselbe geleitet von H. Dekan Eigenmann und genießt einen allerbesten Rus, was uns persönlich kein Geringerer mit sichtlicher Freude zugestand als der in Sachen sehr kompetente Philantrop C. Auer in Schwanden. Diese Anstalt nennt sich "Erziehungsheim", was sie auch in Tat und Wahrheit ist. Das erkennt jeder dann schon, wenn er den schalkhaften und humorvollen Bericht vom Frühjahr 1909 liest. Das ist einmal eine köstliche Berichterstattung, an Sarkasmus und Verfänglichkeit ungemein reich. Unter den Titeln "Mein größter Feind — Was meine Buben treiben — Ein edles Reis — Was meine kl. Mannen sagen — Mein Fehler" berichtet der frohgemute und schuldenbeladene Leiter über den Gang der Dinge, so daß der Leser klaren Einblick in das vielseitige Getriebe der Anstalt erhält und auch für die Anstalt warmes Interesse gewinnt. Wir zitieren einige Stellen wörtlich, zusammenhangslos und glossenlos. Das schon darum, weil Neu-St. Johann auch gern besuchtes und segensreich wirkendes "Schülerheim" kath. Provenienz ist und sonstwie für Cr-wachsene in Ferienzeiten ein willkommenes "Erholungsheim". Sicherlich hat auch der Nicht=St. Galler Leser an diesem kleinen Auszuge Interesse und wird für die Anstalt erwärmt. Sollte seine Begeisterung ihn zur Berabreichung einer Gabe veranlassen, so stuße er nicht lange, sondern sende das Schersein schnell, er tut ein bestes Wert für sich und den vielgeplagten hochw. Herrn Leiter der weitschichtigen Anstalt:

In erster Linic 2 Ausschnitte aus liberalen Blättern (St. Galler Tagblatt und Toggenburger Anz.). Sie stammen von Herren, die der Anstalt einen Besuch abgestattet haben, dem Unterrichte gelauscht und dann ihre gemachten Beobachtungen dem Publikum mitteilten. Die Berichte lauten:

A. "Im Kloster Neu St. Johann ist bekanntlich eine trefflich eingerichtete Anstalt für bildungsfähige, schwachsinnige Kinder. Alljährlich wird auch hier eine öffentliche Prüfung gehalten und diese fand am 30. und 31. März statt. Jebe Privatperson nicht nur, sondern auch der Schulmann war von dem, was

ba au boren und au feben mar, überrafcht und hocherfreut.

Seit Eröffnung ber Anstalt gründete sich ber Unterricht auf Handertigkeit. Alljährlich besuchten zwei Lehrfrafte die schweizerischen, ja sogar ausländische Bildungsturse für Handsertigkeit. Infolgebessen versügt heute die Anstalt über ein Lehrpersonal, das in allen Gebieten der Handsertigkeit für Primarschulen mit liebevollem Verständnis daheim ist. Die Ausstellung der Schülerarbeiten zeigte daher dieses Jahr ein vollständiges Bild, wie die Primarschule es bieten sollte, wie es München in einigen Schulen bietet und Zürich mit kommendem Schuljahre anstrebt.

Der Unterricht in Hanbfertigkeit beginnt mit dem Modellieren in Ton, und dieses Fach wird durch alle Primarschulen durchgeführt. Bon den Grundsormen: Augel, Zylinder, Burfel, Prisma ausgehend, werden alle wünscharen Formen nachgeahmt, und es entstehen Kirschen, Beeren, Felde und Baumfrüchte, Tiere und Wertzeuge aller Art. Auf diese Art wird der Schüler zum richtigen Beobachten und Auffassen und zur klaren Wiedergabe des Gesehenen veranlaßt, und Hand in Hand werben Sprache, Forme und Jahlbegriffe entwickelt, was ja der Zweck der ganzen Vehrtätigkeit ist.

Die zweite Stufe bilden die Naturholzarbeiten. Wie hübsch prasentieren sich hier die Körbchen, Ständerchen, Leitern; ja sogar der Schubkarren, der im Leben eine so wichtige Rolle spielt, sehlt nicht. Auf dritter Stuse folgen die Flechtübungen in Papier, Stroh und Bast; auf vierter das Aufkleben von gestanzten eckigen und runden Formen zur Darstellung von allerlei Formen, Ergänzen derselben durch Zeichnen und endlich das Freizeichnen.

Rachher werden die Anaben in Papp- und hobelbankarbeiten und zwar ziemlich genau nach dem Lehrplan der handarbeiteschulen für normal begabte Rinder unterrichtet. Die Madden erhalten täglich Unterricht im Striden,

Nahen und Hädeln. Was wir zu sehen bekamen, hatte jeder Arbeitsschule normal begabter Schüler Ehre gemacht. Nun sollte man erst diese Leutchen an der Arbeit sehen. Mit welchem Stolz und innerem Glücke prasentiert der Zögling seine Photographierahme oder seine Schachtel aus Papier, sein Nagelkistchen oder Futtertischen aus Holz mit der Bemerkung: Das hab' ich gemacht."

B. "Eröffnet wurde die Anstalt für Schwachsinnige 1902 mit 21 Schülern, jest zählt sie ihrer 75. Sie ist für die Bilbung Schwachsinniger im Kanton durch den Ersolg, den sie erzielte, bahnbrechend geworden und hat entschieden dem Projekt der Anstalt, die in Marbach errichtet wird, vorgearbeitet. —

Es folgte nun eine Lettion ber Schwester Bruno, erteilt einer Abteilung Schwerhörenber, eine Erteilung bes Deutschunterrichts auf Grund ber Handseit warb ihnen baran klar, serner ber Hohlheit ber Hand, wenn die Rugel brin liegt, ihrer Flachheit, wenn sie ausgestreckt ist. Der Stoff, aus bem die Rugel gemacht war, stempelte sie zur Lehmfugel im Unterschied von Glas., Holze und Gummi-Rugeln, die ebenfalls vorgezeigt und besprochen wurden. Da eben frischer Schnez gefallen war, sam auch der Schnezball zum Handsuß. Der Unterschied zwischen Gegenwart und Vergangenheit ward zum Bewußtsein der Schüler gebracht. (Anton formt den ungesormten Lehm zu einer Rugel; Anton hat ihn dazu geformt.)

Dies nur ein Paar Beispiele aus bem interessanten und erfolgreichen Unterricht. Freudig nahmen die Schüler baran teil und antworteten gut. Alle

gewonnenen Begriffe ichrieb bie Behrerin an bie Manbtafel.

Hierauf besuchte die Ronferenz in zwei von verschiedenen Seiten ausgehenden Rolonnen alle Schulzimmer, in denen Unterricht erteilt wurde, die verschiedenen Abteilungen des Borkurses, der Schwerhörenden, der Unterschule und Oberschule, und gewann auch da lehrreiche Einblicke in die raffiniert seine psychologische Pädagogik, die auf Grund der Anschauung den Schwachsinnigen emporzuhelsen weiß zur Bildungsfähigkeit und zu teilweisen bewundernswerten

Leiftungen.

Ein Gang durch die übrigen Räumlichkeiten der Anstalt für Schwachsinnige und des Schülerheims ließ uns nicht aus dem Staunen heraustommen, wie Schönes, Großes, und Zweckmäßiges da in die alten Mauern hineingebaut worden. Wir wollen das Imposante des Fürstensaales, des Speisezimmers und das Freundliche der Wohnstube der Schwestern und der Fremdenzimmer übergeben und von den vielen Dingen nur drei hervorheben: Die Wertstätten sür Handsertigkeit und ihre Ausstattung mit Wertzeugen (eine Hobelbank von Herrn Nationalrat Wagner geschenkt, sahen wir da auch) — die Einrichtung des Arbeitsschulzimmers und die von den Mädchen zustande gebrachten Arbeiten — das Turnlokal mit allen erdenklichen Geräten und den Spielsaal des Schülersheims, event. der Fremden, mit seinen Seilschwenken und sonstigen Vergnügungsutensstien.

Wenn fo mas jeder Primaricule gur Berfügung geftellt mare! Allein

- fdweig ftill mein Berg! fo bachten bie meiften Lehrer.

Aus dem Aloster begab man sich noch in das auf der andern Seite der Aubrückstraße gelegene Gebäude und besuchte im Erdgeschoß die Normalschule des Schülerheims, dessen Zöglinge geistig wohlbegabt, nur körperlich mehr

ober meniger erholungsbeburftig find.

Unterdessen hatten sich drüben die schwachsinnigen Anaben gerüstet, uns einen Reigen vorzuführen, eine Darstellung der Jahreszeiten. Als wir im Saal die Plate des Publikums eingenommen, kamen sie hinter der Lehrerin herein-marschiert, an der Spize der Frühling mit seinen Blütenzweigen, dann der Sommer mit seinen Rechen, Sicheln und Garben, der Herbst mit seinen Früchten

und nun führten sie im Takt eines von Herrn Lehrer Blöchlinger gespielten Marsches exakt die mannigsaltigsten Gruppierungen und Bewegungen mit sichtlicker Freudigkeit aus. Mit einer normal begabten Schule hätte man viel Mühe, so was einzuüben. Es war eine brillante Leistung, die stürmischen Applaus erntete." (Schluß folgt.)

Seimatschut und Seimatliebe.

(Babagogifche Plauberei von M. M.)

Motto: "Das schöne Land ist uns befannt, Es ist ja unser Heimatland. Drum wollen wir dir Liebe weih'n Und beines Namens würdig sein!"

Gegenwärtig wehen Naturschutzlüste und heimatschutzwinde durch ben dichten schweizerischen Blätterwald. Diese Schutztrömungen und Schutzbestredungen gehen von edlen, kunstsinnigen Männern aus und bestehen darin, die Schönheiten unseres Landes zu schützen und zu erhalten. Unserm Baterlande seine Urnatur ungeschädigt zu bewahren oder wieder herzustellen, ist ein ideales Werk, ein bedeutendes Erziehungsmittel, ein erhebender Gottesdienst. Kein Mensch, vor allem kein Erzieher, soll sich diesen Bestredungen entziehen. Wir sind es dem weisen Schöpfer, der unser heimatland mit einer solchen Fülle von Naturschönheiten gesegnet hat, den Altvordern, denen wir etwas Pietät dewahren sollen, uns und unserer Jugend, die wir und sie das Schöne und Geschmackvolle lieder sehen als das häßliche, und endlich den vielen Fremden, welche unser Land wegen seiner Schönheit besuchen, schuldig.

Als Gott die Welt erschaffen hatte, sah er alles an und siehe, es war gut und schön. Gewiß hat dabei sein Blick auch auf unserm Baterlande geruht. Gewiß, unser liebes Schweizerland ist ein schönes Land. Wenn wir auf hoher Bergeszinne stehen und rings um uns die erhabenen Felsenhäupter und in der Ferne die blauen Seen und die prangenden Fluren betrachten, so müssen wir dankbar anerkennen, daß uns ein herrlicher Fleck Erde als Heimat geschenkt ist. Die Schweiz ist sast wie der Himmel, von dem die hl. Schrift sagt, daß er nicht bloß einen Himmelsraum habe, sondern deren sieben, einer schöner und herrlicher als der andere. "Hier ist poetisches Land, das die Gabe vom Himmel empfangen, Dichter in seinem Schoß zu gebären". (Bodmer.)

So schön auch der Erdball, so schön auch unsere heimatlichen Gestilde aus der Hand des Stöpfers hervorgegangen find, so ist es doch sein Wille, daß der Mensch durch selbsteigene Tat das Schöne zum Schönern umsorme. Unsere Zeit strebt mit redlichem Eiser darnach, unser schönes Baterland noch schöner, noch liebenswerter zu machen.